

hund ihren Tod in den Flammen gefunden haben sollen. Leider hat auch ein Sohn des Calamitosen, der, da ihm die Möglichkeit der Rettung durch die brennende Treppe abgeschnitten war, durch einen Sprung aus dem Fenster ins Freie gelangte, das Unglück gehabt, sich dabei zu verletzen.

Chemnitz, 23. Sept. (D. Z.) Heute früh hatten wir die Freude, die erste Locomotive über den Hehdorfer Viaduct der Chemnitz-Freiburger Staats-eisenbahn passiren zu sehen. Dieser Viaduct, entworfen vom Herrn Straßenbaucommissar Oberingenieur Sorge und ausgeführt vom Herrn Betriebsingenieur Claus, ist nunmehr bis auf die beiden großen Mittelbogen vom Baugerüst befreit und macht vom Thale aus gesehen, einen äußerst wohlthuenden Eindruck. Während wir dergleichen großartige Bauten bisher immer in sehr starken Dimensionen zu sehen gewohnt waren, steht dieses herrliche Werk in schlanker und gefälliger Form und äußerst solider und sauberer Ausführung vor dem Auge des Beschauers. Die harmonischen Farben des blaugrauen Gneises neben der Farbe des Pirnaischen Sandsteins, aus welchen Materialien der Viaduct ausgeführt ist, geben ein herrliches Colorit, und die mit Laub- und Nadelholz dicht bewachsenen Uferhügel der Zschopau vollenden das schöne Bild. Und dieses gelungene Werk wurde in der Zeit von nur 2 Jahren vollendet. Bedenkt man diesen kurzen Zeitraum und berücksichtigt man die störenden Ereignisse der letzten Jahre und die Bewältigung von über 1 Million Kubikellen harten Gneises, welcher aus den tiefen Einschnitten zu beiden Seiten des Viaducts zu sprengen und fortzuschaffen war, so muß man bekennen, daß der Bau mit seltmem Fleiß und in äußerst kurzer Zeit gefördert wurde.

Aus einigen benachbarten Dörfern, Gröna, Oberlungwitz u. sind in der vorigen Woche mehr als 60 Köpfe, meist ganz arme Leute, nach Brasilien, in die Colonie Blumenau ausgewandert.

Zwickau, 24. Septbr. Als die Dienstmagd Ernestine Herrmann aus Thahof in der Mühle zu Richtenanne Getreide aufschütten wollte, hat dieselbe gefunden, daß der Treibriemen des betreffenden Mahlganges von der Riemenscheibe heruntergefallen war. Bei dem Bemühen nun, diesen Riemen auf die Riemenscheibe zurückzubringen, ist dieselbe plötzlich mit der rechten Hand in das gangbare Zeug gerathen und infolge dessen diese Hand gänzlich zerquetscht worden. Das arme Mädchen ist im hiesigen Kreisfrankenstifte untergebracht worden.

Am 31. August d. J. hatte die Pfennigsammlung in den Schulen Sachsens für den Schulbau zu Johannegeorgenstadt die Gesammtsumme von 4524 Thlr. 16 Ngr 1 Pf. erreicht. Sollten die Beiträge nicht wieder reichlicher fließen lernen, so könnte die schöne Idee: Die Schulkinder Sachsens möchten durch Pfennigsammlungen so viel aufbringen, daß von den vereinnahmten Geldern den Schulkindern zu Johannegeorgenstadt ein Schulhaus erbaut werden könne, nur theilweise zur Ausführung gelangen, denn durch die bis jetzt vereinnahmten Gelder kann noch nicht die Hälfte des für den Schulbau verwendeten Kapitals gedeckt werden.

Die Eisenbahnen, so schreibt man der „B.

Ztg.“, scheinen für die künftige Kriegführung eine noch immer gesteigerte Bedeutung beanspruchen zu wollen. Nicht nur als Hauptbewegungsmittel zu und von dem Kriegsschauplatz sollen sie gelten, sondern es ist auch der Gedanke aufgeworfen worden, dieselben zu befestigen, um so ein Netz von festen Punkten durch das ganze Land zur Verfügung zu besitzen. Es sollen dazu alle wichtigen Eisenbahnbrücken, Gebirgsübergänge, Knotenpunkte u. schon im Frieden mit genannten Befestigungen umgeben werden, welche mindestens in solcher Stärke ausgeführt werden würden, um zu ihrer Bewältigung ein Breschelegen mit schwerem Geschütz zu erfordern. Zweck dieser Befestigungsarbeiten solle sein: wichtige und kostspielige Objecte, wie Eisenbahnbrücken, größere Tunnels u. vor übereilter Zerstörung sicher zu stellen und innerhalb der Befestigungen Bewegungspunkte für das Eisenbahn-Material wider einen etwaigen feindlichen Handstreich zu schaffen. Natürlich, meint die „Börs. Ztg.“, würde diese Sicherheit nur wider feindliche Streifparteien und kleinere feindliche Abtheilungen gewährt werden, welche bestimmt sein dürften, gerade in Absicht auf die Zerstörung der hinter dem feindlichen Heere gelegenen Eisenbahnen, Magazine, Brücken u. eine große Rolle zu spielen. In Preußen sind übrigens bereits verschiedene derartige Befestigungen ausgeführt worden, so z. B. die Spreerbrücke bei Cottbus auf der Görlitzer Bahn, welche als ein Musterbau dieser Art bezeichnet wird.

Die l. preuß. Staatsregierung hat vor der Hand, und zwar aus rein finanziellen Rücksichten, von der Abschaffung der preussischen Classenlotterie Abstand genommen. Die „Köln. Ztg.“ bemerkt dazu: Es ist crasse Uebertreibung, die Lotterie, und zwar in der Gestalt wie sie in Preußen (und Sachsen) von Staats wegen eingerichtet ist, mit den Spielhöllen auf gleiche Stufe setzen zu wollen. Wenn es kein Unrecht ist, ein Lotterieloos zu nehmen, falls von dem Ertrage ein Kirchenbau beschleunigt werden soll, so ist es auch kein Unrecht, in eine Lotterie zu setzen, deren Ertrag zur Befriedigung nothwendiger Staatsbedürfnisse verwandt wird. Die Lotteriesteuer ist diejenige, welche von der Bevölkerung am leichtesten und willigsten getragen wird. Wenn puritanische Fanatiker jeden Glückfall und jede Hoffnung darauf aus dem menschlichen Leben verbannen wollen, so verkennen sie die menschliche Natur, und müßten vollgerecht auch jedes Kartenspiel verbieten. Freilich haben sie schon so viel erreicht, daß auf den Jahrmärkten und Schützenfesten alles fröhliche Rollen der Würfel in einer Glücksbude aufgehört hat, so uralt und harmlos diese Volksbelustigung war. Die Polizei verbietet, daß sechs Leute jeder vier Pfennige einsetzen, um einen Pfefferkuchen, der 2 Sgr. kostet, zu gewinnen. Damit wird die Sittlichkeit des Volkes nicht befördert, daß man ihm durch kleinliche Bevormundung sein harmloses Vergnügen entzieht und selbst auf die Volksfeste den amtlichen Stempel der Langenweile prägt.

Kassel, 19. Sept. Gestern Abend halb 7 Uhr erschreckte uns der weithin getragene Schall einer Petroleum-Aether-Explosion in der oberen Entengasse. Der dort wohnende Blechschmied Suß hatte Morgens einen Ballon des ätherischen Oeles empfangen. Beim Bergen der Flasche in dem Keller wurde dieselbe aber schon derart lädirt, daß ihr Inhalt sämt-